

INNSBRUCK



HIGHLIGHTS DER INNENSTADT

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE TIROL

Mag. Anton Prock - 2024

HIGHLIGHTS DER INNSBRUCKER INNENSTADT



- | | | | |
|---------------------|-------------------------|----------------------|------------------------|
| 1 Landestheater | 2 Hofgarten | 3 Ruhelust | 4 Congress |
| 5 Hofburg | 6 Hofkirche | 7 Volkskunstmuseum | 8 Leopoldsbrunnen |
| 9 Haus der Musik | 10 Haus der Musik | 11 Alte Universität | 12 Jesuitenkirche |
| 13 Alte Universität | 14 Jesuitenkolleg | 15 SOWI-Fakultät | 16 Synagoge |
| 17 Landesmuseum | 18 Neues Landhaus | 19 Befreiungsdenkmal | 20 Tirol 600 J. bei Ö. |
| 21 Pogrom-Denkmal | 22 Vereinigungsbrunnen | 23 Hochhaus | 24 Triumphpforte |
| 25 Winklerhaus | 26 Eh. Hauptpost | 27 BORG | 28 Adolf-Pichler-Platz |
| 29 Gerichtsgebäude | 30 Herz-Jesu-Kirche | 31 Klinikareal | 32 Neue Universität |
| 33 Johanneskirche | 34 Eh. Ursulinenkloster | | |

BAUWERKE UM DEN LEOPOLDSBRUNNEN

LANDESTHEATER

1653 ließ Erzherzog Ferdinand Karl, einer der beiden Söhne von Erzherzogin Claudia de' Medici und Erzherzog Leopold V., von Christoph Gumppe das **Hoftheater** errichten.

An dieser Stelle erbaute **Giuseppe Segusini 1844-1846** ein Theater.

HOFGARTEN

- Die Anfänge des Hofgartens liegen **um 1400** als Obst- und Gemüsegarten des Hofes
- **Kaiser Maximilian I.** ließ den Garten vergrößern und hielt am Rande des Gartens Turniere ab (Gebiet des späteren Rennwegs – das Rennen ist eine Turnierart)
- Unter **Erzherzog Ferdinand II.** entstand ein großer Turnier- und Rennplatz
- Verschiedene **Gebäude** wurden im Laufe der Zeit errichtet: Ansitz Löwenhaus (heute Gasthaus), zwei Ballspielhäuser (heute im Congress integriert), Hoftheater (heute dort Landestheater), Redoutensaal (heute Stadtsäle)

CONGRESS

Unter Erzherzog Ferdinand II. entstanden ein großes und ein kleines **Ballspielhaus**. An der Stelle des kleinen Hauses befinden sich die ehemaligen Amtsgebäude Herrengasse (heute im Kongresshaus integriert). An der Stelle des großen Hauses ließ Erzherzog Leopold V. 1629/30 von Christoph Gumppe das **Comedihaus** (einer der größten und ältesten freistehenden Theaterbauten nördlich der Alpen) errichten.

Im 17. Jahrhundert befand sich an der Stelle des Comedihauses die **Hofreitschule**, in theresianischer Zeit die **Universitätsbibliothek**. Im 19. Jahrhundert fanden die Bauten als **Zollstätte (Dogana)** Verwendung. Die Reste dieser Dogana wurden in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts in das **Kongresshaus** eingebaut (Saal Dogana).

HOFBURG

- **Erzherzog Sigmund der Münzreiche** begann mit dem Bau der Burg (ab ca. 1450)
- **Kaiser Maximilian I.** hat den Bau Sigmunds vervollständigt und ließ um 1505 den berühmten Wappenturm errichten
- Von 1533-1543 hatte **Anna, die Gattin Kaiser Ferdinands I.**, mit ihren Kindern, die zum Teil in Innsbruck geboren wurden, in der Hofburg ihren ständigen Sitz
- **Erzherzog Ferdinand II.** gestaltete die Hofburg bescheiden um (Geldmangel)
- Der heutige Bau geht auf **Maria Theresia** zurück: 1754-1756 (Johann Martin Gumppe d. J.) und 1765-1773 (Konstantin Walter und Nikolaus Pacassi) – höfisches Wiener Rokoko

HOFKIRCHE UND SILBERNE KAPELLE

Bau der Hofkirche von 1553-1563 am Übergang von der Gotik zur Renaissance. Dort stehen die 28 Schwarzen Mander um das leere Grabmal Kaiser Maximilians I. Sein Enkel **Kaiser Ferdinand I.** entschied sich für den Bau einer Kirche in Innsbruck. Bestattet ist Maximilian in der Georgskapelle in der Burg von Wiener Neustadt.

SILBERNE KAPELLE

1578 ließ **Erzherzog Ferdinand II.** für sich und seine erste **Gattin Philippine Welser** diese **Grabkapelle** erbauen.

VOLSKUNSTMUSEUM

- Zur Betreuung der Hofkirche gab Kaiser Ferdinand I. 1553-1563 den Auftrag zum Bau eines Klosters (**Neues Stift**), das die **Franziskaner** übernahmen. 1719 wurde der Bau von Georg Anton Gumppe barockisiert.
- 1924 fand hier das **Volkskunstmuseum** seine Heimat: Sammlung volkskundlicher Objekte des Landes Tirol, etwa Bauernstuben, Arbeitsgeräte, Krippen u. a.
- Die Franziskaner wohnten bis 2021 in der Angerzellgasse in einem neuen Klostergebäude, 1974 von H. Prachensky errichtet – heute betreuen die Kapuziner die Hofkirche

HAUS DER MUSIK (EINSTIGE STADTSÄLE)

An der Stelle der heutigen Stadtsäle befanden sich einst die **Redoutensäle** (Ballsäle) für verschiedenste Veranstaltungen. Franz Baumann errichtete 1954 die **Stadtsäle** mit Fresken von Max Weiler. Die Stadtsäle wurden 2015 abgerissen und durch das **Haus der Musik** (2018 eröffnet, Architekt Erich Strolz) ersetzt.

LEOPOLDSBRUNNEN



Erzherzog Leopold V. ließ zwischen **1622 und 1630** diesen Brunnen anfertigen: **Modelle Caspar Gras**, der **Guss** der Bronzestatuen durch die **Brüder Reinhardt**.

1632 starb Leopold. Der Brunnen war noch nicht fertig, das Aufstellungskonzept ging leider verloren. Die einzelnen Figuren waren schon im 17. Jahrhundert im Hofgarten bzw. am Rennweg aufgestellt. Die Reiterstatue des Erzherzogs befand sich vor dem Hoftheater (heute Landestheater). Erst **1893** erfolgte die **jetzige Aufstellung**, die jedoch nicht dem verschollenen Originalplan entspricht, der vermutlich von Christoph Gumppe stammt.

In der Mitte des Steinbeckens befindet sich ein Mittelaufbau aus Stein mit der bronzenen **Reiterstatue des Erzherzogs**. An den vier Seiten des untersten Teiles des Mittelaufbaus sind Rundbogennischen mit Muscheln, an den Schmalseiten die Figuren von **Neptun** (sitzt auf Schildkröte, mit Dreizack) und **Triton** (sitzt auf Delfin, bläst in eine Muschel), in den Muscheln der Breitseiten Satyrköpfe.

Die **Beckenfiguren** sind durch Attribute gekennzeichnet:

- **Flussgott Oceanus** (SW-Ecke, linkes Bein angezogen, mit Delphin)
- **Diana** (NW-Ecke, mit Jagdspieß und Hirsch)
- **Amphitrite** (NO-Ecke, auf eine Vase gestützt)
- **Moosgöttin** (SO-Ecke, umfasst einen Kranich)

JESUITENKIRCHE UND JESUITENKOLLEG

Die **Jesuiten (SJ – Societas Jesu – Gesellschaft Jesu)** wurden vom spanischen Edelmann Ignatius von Loyola (1491-1556) gegründet: Missionstätigkeit – Ausbreitung der katholischen Lehre, Schulwesen (vor allem Gymnasien), Wissenschaft, Universitäten, Beichtväter und Ausbilder vieler Adels- und Herrscherfamilien.

Der Orden spielte in der Gegenreformation eine entscheidende Rolle. Um 1600 war er bereits in ganz Europa verbreitet, hielt Unterricht und Predigten, war als Berater von Politikern tätig und arbeitete in der Mission (in Ostasien, Afrika und Südamerika).



GESCHICHTE

- **1561** gründete der Jesuitenorden auf Einladung Kaiser Ferdinands I. in Innsbruck eines der ersten **Kollegs** auf deutschem Boden. Gründer war **Petrus Canisius**, bedeutender Prediger und Kirchenlehrer. Ziel war die Bewahrung des katholischen Glaubens in den habsburgischen Ländern und der Kampf gegen den Protestantismus.
- **1568-1571** Bau der **ersten Dreifaltigkeitskirche** durch Erzherzog Ferdinand II.
- **1619-1622** Bau der **zweiten Kirche**, doch **1626 Einsturz**
- **1627-1633** Bau der **dritten Kirche**, Ausführung durch Pater Fontaner und Maurermeister Andreas Pfefferle, Santino Solari und Elias Holl als Berater und Gutachter; als Vorbild gilt der Salzburger Dom (erbaut von Santino Solari); Fassade von Christoph Gump
- **1646 Weihe**
- **1900-1901 Türme und der Giebelaufsatz** (vorher turmlos)

JESUITENKIRCHE

Der Bau ist eine **Kreuzkuppelkirche**. Die vier tiefen Seitenkapellen entsprechen zwei vollen Seitenschiffen, die quer unterteilt sind. Das Querschiff ist gleich breit wie die Seitenschiffe. Über der Vierung erhebt sich eine eindrucksvolle Kuppel. Das Langhaus wird von einem Tonnengewölbe eingedeckt. Grundsätzlich macht der Bau innen und außen einen eher **monumentalen und nüchternen Eindruck** – **Frühbarock**, tlw. noch Erinnerungen an die Renaissance.

HERZ-JESU-VEREHRUNG IN TIROL

Während der Einfälle Napoleons vertraute sich das Land Tirol dem Schutz des göttlichen Herzens an. Das von den Ständen zuerst nur in Bozen gefeierte Treuegelöbnis wurde vor diesem Bild 1796 für ganz Nordtirol erneuert. Es mahnt immer an diese heilige Bindung.

- Der alte **Hochaltar** von 1665 mit dem Altarbild der Dreifaltigkeit von Gerhard Seghers aus Antwerpen (1628) wurde 1943 zerstört. Bei der Renovierung 2006/2007 Nachbau des alten Hochaltars.
- Das **Herz-Jesu-Bild** am **Judas-Thaddäus-Altar** im linken Querschiff stellt eine große Kostbarkeit dar. Vor ihm kniete schon Andreas Hofer.

HL. PIRMIN – STADTPATRON VON INNSBRUCK

Der große Klostergründer und Missionar der Karolingerzeit lebte am Oberrhein (Reichenau) und starb 753. In der Zeit der Reformation brachte man seine Gebeine aus Hornbach über Speyer 1575 nach Innsbruck.

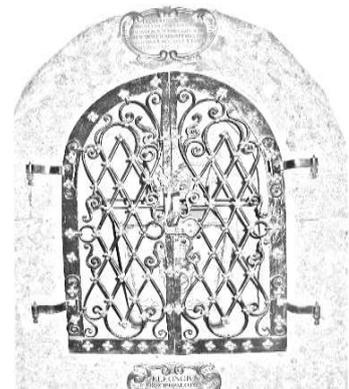
- In der **vorderen linken Seitenkapelle** befindet sich ein **Schrein mit den Gebeinen des hl. Pirmin**, des Stadtpatrons von Innsbruck. Der moderne Reliquienschrein ist ein Werk des Innsbrucker Bildhauers Rudolf Millonig. Das **Altarblatt** zeigt den Heiligen als **Stadtpatron gegen Gewürm und Seuchen**.
- Der Altar der **rückwärtigen rechten Seitenkapelle** ist dem **Jesuitenheiligen Franz Xaver** geweiht. An der Rückwand ist das **Krebstwunder** dargestellt, durch das der Heilige sein Kreuzifix aus dem Meer zurückerhielt.
- In der **vorderen rechten Seitenkapelle** steht ein reich verzierter **Glasschrein** mit der **Statue „Unserer Lieben Frau von Foja“**. Ihre Verehrung geht auf den Fund einer kleinen, steinernen Statue im verwachsenen Hohlraum einer mächtigen Eiche bei Dinant (Belgien) zurück, dargestellt im **Rückwandbild** der Kapelle. Die Statue und das Holz der Eiche, in der sie wohl einmal verborgen worden war, erwiesen sich als wundertätig bei gläubiger Berührung. Darum wurden aus diesem Eichenholz zahlreiche Nachbildungen der aufgefundenen Statue geschnitten. Eine von ihnen gelangte nach Breda in Brabant. Als die Festung nach monatelangen Kämpfen den holländischen Calvinern überlassen werden musste, wurde die Statue von den Padres des dortigen Jesuitenkollegiums nach Innsbruck in Sicherheit gebracht. Als „Mutter der Barmherzigkeit“ gehört diese Kostbarkeit seither zu den viel besuchten Gnadenbildern des Landes. Das ausdrucksvolle **Altarblatt** stellt eine **Verkündigung** dar.
- Der **Altar im rechten Seitenschiff** ist dem **hl. Petrus Canisius** geweiht. Das von Franz Xaver Dietrich 1926 gemalte Bild des großen Kirchenlehrers wurde anlässlich seiner Heiligsprechung aufgestellt. Als Oberer der oberdeutschen Jesuitenprovinz und Gründer der Innsbrucker Ordensniederlassung ist der in besonderer Weise dieser Jesuitenkirche verbunden.

KRYPTA

Die Krypta birgt die Fürstengruft, in der **elf fürstliche Persönlichkeiten**, darunter sechs Habsburger, bestattet sind (**Erzherzog Leopold V.** – gest. 1632, seine Gattin **Claudia de' Medici**, ihre beiden Söhne **Erzherzog Ferdinand Karl** und **Erzherzog Sigismund Franz**).

1941 wurde die Krypta für den Gottesdienst adaptiert. Die **Pietà** in Terracotta stammt von Hans Andrä.

Die unter der Vierung anschließenden Räume dienen mit ihren Nischenwänden der Begräbnisstätte der Ordensmitglieder.



JESUITENKOLLEG

- **Ehemaliges Kolleg in der Universitätsstraße** (heute **Theologische Fakultät**): Ältester Teil der dreigeschossigen Anlage ist der vierflügelige Bau (mit Arkadenhof) im Westen (1562 erbaute und im 17. Jh. vergrößert, straßenseitig gegen Osten verlängert und durch Johann Martin Gump d. Ä. einheitlich Fassadiert).
- Die im Osten **an die Kirche (mit Vorplatz) angebaute Anlage** war **einst** das **Jesuitengymnasium** – **heute** ebenfalls **Theologische Fakultät** – und stellt praktisch das architektonische Gegenstück zum Kolleg dar.
 - Dieses **ehemalige Gymnasium** wurde 1562 unter Erzherzog Maximilian III. gegründet, 1603-1606 erbaut und nach Erdbebenschäden 1722-1724 von Georg Anton Gump vollständig erneuert. Es handelt sich um ein dreigeschossiges Gebäude nach italienischem Palastschema, mit U-förmigen Grundriss und streng gegliederter Fassade.
 - Der **Kongregationssaal im Erdgeschoss** ist mit reicher Laub- und Bandlwerkstukkatur (um 1724) ausgestattet.

- Der so genannte **Leopoldsaal im zweiten Stock** war einst der Theatersaal des Gymnasiums. Die flache barocke Stuckdecke stammt aus der 1. H. des 18. Jh., die klassizistischen Malereien um 1800. Das hervorragende Barockbild an der Stirnwand (Huldigung an Kaiser Leopold I.) stammt von Joannes Thomas, 1663. Das Gegenstück zum Leopoldsaal ist der **Madonnensaal**, die einstige Bibliothek des Gymnasiums. Er besitzt ebenfalls eine reiche barocke Stuckdecke und hervorragende Deckenbilder (auf Leinwand) des Brixner Malers Johann Georg Dominikus Grasmair (datiert 1725).
- Das **jetzige Jesuitenkolleg in der Sillgasse** besteht aus dem **Nikolaihaus** (Nr. 2-4), dem **Haupthaus** (Nr. 6) und dem **Palais Pfeiffersberg**. Das Palais Pfeiffersberg, das 1898 angekauft wurde, zählt zu den schönsten Barockpalästen Innsbrucks, wurde um 1720 wohl von Georg Anton Gumpert erbaut und besitzt einen prächtigen Saal mit Spiegelgewölbe und Pilastergliederung in stucco lustro.

Zum Kolleg gehört auch noch das **Canisianum** im Saggen, ein 1910/11 errichtetes und von den Jesuiten betriebenes Internationales Theologisches Kolleg.

„VERSERRTES KLOSTER“ UND „REGELHAUS“ (SOWI-FAKULTÄT)

Erzherzogin Anna Katharina Gonzaga, die zweite Frau von Erzherzog Ferdinand II., entschied sich nach dem Tod ihres Gatten für ein Leben im Kloster. Sie stiftete 1606 die zur so genannten Ruhelust – einem Holzpalais im Hofgarten – gehörenden Gartengründe und gründete ein **Doppelkloster**: das „**Verspernte Kloster der Servitinnen**“ und das „**Regelhaus**“ mit gemeinsamer Kirche. **1607** wurden die Klosterbauten durch den Hofbaumeister Johann Hoffingott ausgeführt.

Die **Insassen des Regelhauses** mussten das Gelübde der Keuschheit und des Gehorsams ablegen und sich an bestimmte, von der Stifterin verfasste Ordensregeln halten. Die Frauen trugen eine einheitliche Ordenstracht: schwarze Schuhe, schwarzes Gewand und weiße Haube mit blauem Stern am Stirnband. Anna Katharina trat selbst unter dem neuen Namen Anna Juliana in das Regelhaus ein, während die Tochter Maria, die sich ebenfalls der Ordensgemeinschaft anschloss, zu Ehren ihrer Mutter den Klostersnamen Anna Katharina wählte.

Wesentlich strenger waren die Regeln im **verspernten Kloster der Servitinnen**. Die Nonnen führten, von der Welt durch eine hohe Mauer abgeschlossen, ein kontemplatives Leben in äußerster Armut und Askese, versahen Tag und Nacht Chordienst und pflegten die Kirchenmusik.



1783/1784 wurde das Doppelkloster unter Kaiser Joseph II. **aufgehoben** und **1844 gänzlich abgerissen**. An der Stelle entstand die **Klosterkaserne**. Ende des 20. Jh. (1991) musste auch die Klosterkaserne (Fennerkaserne) weichen, dort steht heute die **SOWI-Fakultät** (Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Martha Schreieck und Dieter Henke, Wien).

RUDOLFSBRUNNEN AM BOZNER PLATZ – TIROL 1363



Anlass für die Aufstellung eines Denkmals war die **500-Jahr-Feier der Zugehörigkeit Tirols an die Habsburger (1363-1863)**.

1877 wurde nach Plänen des Wiener Dombaumeisters **Friedrich von Schmidt** das Denkmal fertiggestellt. Die **Bronzefiguren** stammen vom Imster **Johann Grisse**.

Im Zentrum des Wasserbeckens erhebt sich ein **Brunnen**. Am Beckenrand sind vier Steinsokkel eingelassen, auf denen **bronzene Greifen** aufrecht sitzend **Wappenschilder** und Standarten mit dem Tiroler Adler bzw. dem kaiserlichen Doppeladler tragen.

Auf dem Sockel befindet sich ein Schriftband aus Bronze: Vorderseite *"1363 29. September 1863"*, an den übrigen Seiten: *"Zur Erinnerung an die 500 jähr. Vereinigung Tirols mit Österreich"* zu lesen.

Die achteckige Säule über den vier oberen Brunnenschalen ist mit vier Löwenköpfen verziert, darüber befindet sich ein Wappenkranz: mit Bindenschild (rot-weiß-rot) und dem Doppeladler stehen zweimal der Tiroler Adler und zweimal der steirische Panther, das Wappen von Kärnten und wahrscheinlich das Wappen der kaiserlichen Erzgießerei (Glocke mit Kordeln).

Ganz oben erhebt sich die **Bronzestatue Herzog Rudolfs IV.** (mit Erzherzogshut), dem Margarete Maultasch Tirol vermachte.

1363 – TIROL KOMMT AN DIE HABSBURGER

MARGARETE MAULTASCH

Margarete wurde **1318** als Tochter König Heinrichs von Böhmen (Herzog von Kärnten, Graf von Tirol) **geboren** und erbte seine Gebiete. Sie war Gräfin von Tirol und lebte auf Schloss Tirol.

- **1330** musste **Margarete (12 Jahre alt)** den **Luxemburger Prinzen Johann Heinrich von Böhmen (8 Jahre alt)** heiraten. Die Ehe war unglücklich und blieb kinderlos. Der Luxemburger machte sich bei der Tiroler Bevölkerung unbeliebt, da er fremde Günstlinge in wichtige Machtpositionen einsetzte. 1341 kam es dann, mit Zustimmung von Margarete, zu seiner Entmachtung. Er fand bei der Rückkehr von einer Jagd die Burgtore verschlossen.
- **1342** fand die **Hochzeit Margaretes mit Ludwig von Brandenburg**, dem Sohn des damaligen Kaisers Ludwig dem Bayern, statt. Damals war die **Ehe mit ihrem ersten Mann noch nicht geschieden**, weshalb der Papst Margarete und Tirol mit dem **Interdikt** belegte. Die Teilnahme an Gottesdiensten war deshalb untersagt. Viel **Unheil** kam über Tirol: Feuersbrünste, Überschwemmungen, Wanderheuschrecken, Pest. Die Schuld schoben viele Tiroler ihrer Landesfürstin zu. Die Luxemburger unternahm Übergriffe auf Tirol, konnten aber erfolgreich bekämpft werden.



Der **Beiname "Maultasch"** stammt vermutlich von Erzählungen, könnte aber auch als Schimpfwort wegen ihrer häufigen Männerbeziehungen gelten. Es gibt kein Porträt aus ihrer Zeit. Zeitgenössischen Berichten nach war sie jedoch sehr hübsch.



1363 – TIROL KOMMT AN DIE HABSBURGER

- 1361 starb Margaretes zweiter Gatte Ludwig von Brandenburg.
- 13. Jänner 1363: Unerwarteter und plötzlicher Tod von Graf Meinhard III., Sohn von Margarete Maultasch.
- 5. Jänner 1363: Abreise von Herzog Rudolf IV. aus Wien. Vielleicht wusste er vom schlechten Gesundheitszustand Meinhards.
- 17. Jänner 1363: Der Tiroler Adel stellt Margarete gewissermaßen unter Kuratel. Sie gelobt, ohne Wissen und Willen des Adels keine Festungen, Schlösser und Städte mit Pflögern (Richtern) zu besetzen sowie ohne Erlaubnis des Adels mit niemandem zu verhandeln. Damit fügt sie sich dem Willen der mächtigen Adeligen, die sich von ihr große Teile Tirols verschreiben lassen.
- 20. Jänner 1363: Eintreffen Rudolfs in Bozen und erste Unterredung mit Margarete.
- 26. Jänner 1363: Überschreibung Tirols an Herzog Rudolf IV. durch Margarete Maultasch im Falle ihres Todes. Die Urkunde wird mit den Siegeln der zwölf führenden Adeligen Tirols ausgestellt.
- 3. Februar 1363: Huldigung des neuen Landesfürsten in Bozen, der sogleich den Titel „Graf von Tirol“ annimmt. Durch den neuen Landesfürsten verlieren die Adeligen ihre außergewöhnliche Stellung im Lande.
- 29. September 1363: Freiwilliger Verzicht der Gräfin auf die Ausübung der Regierung.
- Mitte Dezember 1363 reist sie mit Herzog Rudolf IV. nach Wien und verbringt dort den Rest ihres Lebens. Über ihre Wiener Zeit ist so gut wie nichts bekannt.
- Margarete stirbt 1369 und wird im Wiener Minoritenkloster bestattet, nach ihr ist der Stadtteil Margareten benannt.

LANDHAUSPLATZ – NEUES LANDHAUS - DENKMÄLER

Der Landhausplatz ist nach dem von 1963-1987 amtierenden Tiroler Landeshauptmann Eduard Wallnöfer benannt, wird aber oft noch als Landhausplatz bezeichnet. Er entstand nach dem II. Weltkrieg und diente als Paradeplatz der französischen Besatzungssoldaten.

NEUES LANDHAUS



Errichtet **1938/39** nach den Plänen von **Walter Guth** als Sitz der nationalsozialistischen Regierung des Gaus Tirol und Vorarlberg. Das Gauhaus strahlt starke sachliche Nüchternheit aus. Die **Architektur des Nationalsozialismus** in ihren Staats- und Parteibauten war vor allem auf Selbstinszenierung ausgerichtet, in denen der totale Machtanspruch manifest werden sollte. Man griff auf Traditionen verschiedener monumentaler Bauformen der Vergangenheit zurück.

BEFREIUNGSDENKMAL



1948 wurde dieses Denkmal auf Initiative der französischen Besatzungsmacht aufgestellt – im Volksmund spricht man auch vom „Franzosen Denkmal“. Es erinnert an die Opfer im Zusammenhang mit der Befreiung Österreichs vom Nationalsozialismus und bildet einen inhaltlichen Gegenpol zum ehemaligen Gauhaus.

Das Denkmal in Form eines Siegestores plante der französische Architekt **Pascoud**. Der 3,40 m hohe Tiroler Adler aus Kupferblech wurde von den Tirolern Emmerich Kerle und Toni Fritz entworfen und hergestellt. Fritz gestaltete auch die Wappen aller österreichischen Bundesländer, die in Kreuzform auf dem Gitter angeordnet sind.

Die **Inskrift** „*Pro libertate Austriae mortuis*“ („Denen, die für Österreichs Freiheit gestorben sind“) ist sehr offen gehalten – damit können sowohl die österreichische Widerstandsbewegung als auch die alliierten Soldaten gemeint sein. Es handelt sich aber auf keinen Fall um das Triumphdenkmal einer Besatzungsmacht.

Im Artikel 19 des Österreichischen Staatsvertrages verpflichtet sich Österreich, alle Denkmäler der Alliierten „zu achten, zu schützen und zu erhalten“.

DENKMAL ZUM 600-JAHR-JUBILÄUM TIROL AN DIE HABSBURGER

MAHNMAL ZUR ERINNERUNG AN DIE ERMORDETEN JUDEN IN DER REICHSKRISTALLNACHT

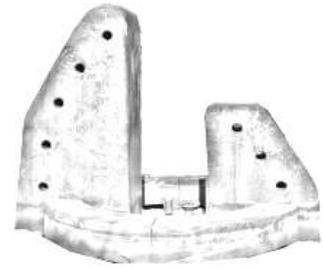
Inskrift: „... um nicht zu verschweigen, dass in der Nacht vom 9. zum 10. November 1938, „Reichskristallnacht“ – Novemberpogrom, jüdische Mitbürger in Innsbruck ermordet wurden und ihnen viele Kinder, Frauen und Männer in den Tod folgen mussten ... um nicht zu vergessen, dass Vorurteile, Hass und Unbesonnenheit zu einer grausamen Spirale der Gewalt führen können ... wurde dieses Mahnmahl 1997 errichtet.“

Die Initiative zur Errichtung dieses Denkmals zur Erinnerung an die **vier in der Pogromnacht von Nationalsozialisten ermordeten Juden (Richard Graubart, Wilhelm Bauer, Richard Berger und Josef Adler)** ging vom Tiroler Jugendlandtag aus. Das Jugendreferat schrieb 1996 einen Wettbewerb für die Gestaltung einer „Gedenkstätte der Toleranz“ an Tirols höheren Schulen aus. 48 Projekte aus 11 Schulen wurden eingereicht. Der Entwurf des damals 18jährigen Mario Jörg von der HTL Fulpmes wurde als Siegerprojekt gekürt. Zur Denkmalweihe im Juni 1997 hatte das Land Tirol die wenigen überlebenden Tiroler Juden aus England und Israel eingeladen.

Das Denkmal besteht aus einem **siebenarmigen Leuchter, der auf einem Kupferzylinder ruht, auf dem die Namen der vier Ermordeten festgehalten sind**. Glassplitter auf dem mit **Glasplatten** abgedeckten Zylinder stellen einen weiteren Bezug zur Reichskristallnacht her.

VEREINIGUNGSBRUNNEN

Den südlichen Abschluss des Eduard-Wallnöfer-Platzes bildet der **1998** von **Peter Bär** in Serpentin gefertigte Vereinigungsbrunnen, der die **Vereinigung der Innsbrucker Stadtteile symbolisiert** – Einweihung 1999. Das „Bürgerkomitee Neuer Vereinigungsbrunnen“ hatte sich seit 1992 dafür eingesetzt. Es hatte nämlich schon einmal einen Vereinigungsbrunnen gegeben: Es befand sich schon einmal ein Vereinigungsbrunnen vor dem Bahnhof, der im II. Weltkrieg auf Befehl von Gauleiter Franz Hofer zu militärischen Zwecken eingeschmolzen worden.



Der kleinere Steinblock symbolisiert die Eingemeindung von Pradl und Wilten (1904), der größere Block die in der NS-Zeit durchgeführten Eingemeindungen von Hötting, Mühlau und Amras (1938), Arzl (1940), Igls und Vill (1942).

TRIUMPHPFORTE

Im August 1765 fand in Innsbruck die Hochzeit zwischen Erzherzog Leopold (Sohn von Maria Theresia) und der spanischen Prinzessin Maria Ludovica statt. Das war der Anlass für die Errichtung einer Triumphpforte an der Grenze zu Wilten für den Empfang des von Süden kommenden Brautpaares. Als Material dienen die 1765 abgebrochenen Quader des Vorstadttores. Entwurf und Bauleitung hatte **Constantin Walter** inne. Er verwendete das Motiv des Konstantinbogens.

Den **plastischen Schmuck** schuf **Johann Hagenauer**, der diesen zunächst wegen Zeitknappheit provisorisch in Holz und Gips ausführte. Ende Juni 1765 Fertigstellung. Durch von Tod Kaiser Franz I. Stephan von Lothringen am 18. August 1765 wurde für die Marmorausführung (Ratschingser Marmor) das Programm für den Stuck umgeändert. Die Arbeiten wurden 1774 dem Bildhauer Balthasar Moll übertragen.

SÜDSEITE

- Aufsatzgruppe, ovales Reliefbild: Kaiser Franz I. und Maria Theresia im Lorbeerkranz, von einem Genius (links) und der übergroßen allegorischen Figur der Vorsehung gehalten
- Mittelrelief der Attika: Vermählung auf dem Altar der Liebe, Hymenäus entzündet die Fackel der Liebe
- Porträtreiefs: Leopold II. und Maria Ludovica (links), Erzherzoginnen Maria Anna und Maria Christina (bei der Hochzeit anwesende Schwestern Erzherzog Leopolds)

NORDSEITE

- Aufsatzgruppe mit Porträtmedaillon Kaiser Franz I. von der allegorischen Gestalt der Unsterblichkeit mit Sternenkrantz bekrönt, rechts wendet sich Saturn mit gesenkter Sense trauernd ab
- Attikarelief: trauernde verwaiste Künste und Wissenschaft
- Porträtreiefs: Josef II. und Maria Theresia

Im Inneren des Hauptbogens: Herzogin Karoline von Lothringen und Herzog Karl von Lothringen, Hochmeister des Deutschen Ritterordens (Verwandte von Franz Stephan von Lothringen).



WINKLERHAUS (Leopoldstr. 2)

Erbaut **A. 19. Jh.**, zweigeschossig, 1873 vom Apotheker Franz Winkler erworben, zur heutigen Höhe aufgestockt und mit einer schlichten klassizistischen Fassade versehen.

Gleichzeitig mit dem Neubau des Hauses Maximilianstraße 1 1902 ließ Rechtsanwalt Dr. Josef Winkler nach Plänen des Münchner Architekten Anton Bachmann das Haus mit seiner bedeutungsvollen **Jugendstilfassade** ausstatten.

Frieszone mit Putten und Bäumen, bogenförmig angeordnete Blumen, Kapitellmasken. Das alles weist auf verschiedene Künstler in München hin.

HERZ-JESU-KIRCHE (EHM. KLOSTERKIRCHE REDEMPTORISTEN)

Der Plan der Kirche stammt von Hutters Söhnen, die Ausführung geht auf die bekannten Innsbrucker Architekten Franz und Alfons Mayr zurück. Stil **Neoromanik**, mächtiger Turm an der Fassade, drei romanische Portale mit Tympanon. Es handelt sich um eine Emporenbasilika mit halbrunder Apsis.

Da um die Kirche und das Kloster Wohnbauten errichtet wurden, wurde die Kirche 1950 auch zur **Pfarrkirche** erhoben. Im Bereich der Pfarre liegen die Universitätsklinik und die neue Universität. Die Padres betreuen auch heute wieder die Klinik.

DIE REDEMPTORISTEN

- Die „Kongregation vom Allerheiligsten Erlöser“ wurde **1732** vom **hl. Alfons Maria von Liguori** gegründet und 1749 durch Papst Benedikt XIV. bestätigt.
- Zunächst breitete sich der Orden im Königreich Neapel aus. Durch den **hl. Klemens Maria Hofbauer** (gest. 1820) ließen sich Redemptoristen auch in Österreich und Deutschland nieder, etwas später kam auch Amerika dazu, wo im späten 19. Jh. zahlreiche Häuser entstanden.
- 1827 kamen die ersten Redemptoristen nach Innsbruck - Seelsorge im Spital. In der Nähe des neuen Krankenhauses errichteten sie ihr **Kloster und ihre Kirche**. Da die Grundsteinlegung in das Jahr 1896 fiel, dem hundertjährigen Jubiläum des Festes vom Herzen Jesu, entschloss sich der Orden zur Weihe der Kirche an das Herz Jesu. Diese Weihe fand 1898 statt.
- 2018 Rückzug der Redemptoristen.

KLINIKAREAL UND UNIVERSITÄT

KLINIKAREAL

- 1879 erwarb die Stadt Innsbruck Gründe am Ende der Anichstraße, damals am Stadtrand, Bauzeit war von 1885-1887, **Eröffnung des „Neuen Stadtsitals“ 1888**
- Als neueste Errungenschaft im Spitalsbauwesen galten damals die **Pavillons**, was auf die zunehmende Spezialisierung in der Medizin zurückzuführen ist
- Das „**Alte Stadtsital**“, das seit 1307 bei der Spitalskirche zum Heiligen Geist in der **Maria-Theresien-Straße** bestand, konnte **aufgelassen** werden

LEOPOLD-FRANZENS-UNIVERSITÄT

- **1562 Gründung des Jesuitengymnasiums** in Innsbruck - Vorstufe zur Universität
- **Kaiser Leopold I.** bewilligte **1669** den Aufschlag von je 12 Kreuzern pro Fuder Haller Salz zur Finanzierung der Universität, Entschädigung für die Auflösung des Innsbrucker Hofes im Jahre 1665

- Von **1782 bis 1792** und von **1810 bis 1826** war die Universität **aufgelöst. 1826 errichtete Kaiser Franz I. von Österreich sie wieder.**
- **Leopold-Franzens-Universität** (Gründer Kaiser Leopold I., Neugründer Kaiser Franz I.)

UNIVERSITÄTSGEBÄUDE IM WANDEL DER ZEIT

- **Erstes Gebäude: Nördlich des Stadtgrabens** (Herrengasse) wurde das unter Erzherzog Ferdinand II. errichtete kleine Ballspielhaus 1672-1675 für den neuen Zweck umgebaut
- Übersiedlung der Hochschule **1776** in das Gebäude des 1773 aufgehobenen Jesuitenordens in der heutigen **Universitätsstraße**
- **Neubau der Universitätsgebäude am Innrain** kurz vor dem I. Weltkrieg, **1923/24 Übersiedlung** dorthin; trotzdem blieb die „Alte Universität“ von 1776 weiterhin in der Universitätsstraße bestehen
- **2. H. 20. Jh.: Neubauten** am Innrain, beim Flughafen, in Kranebitten, auf dem Areal der ehemaligen Kloster- bzw. Fennerkaserne (SOWI)

KIRCHE HL. JOHANNES VON NEPOMUK - INNRAIN (1729-1732)



Georg Anton Gump errichtete einen **hochbarocken Langhausbau** mit einer **Zweiturmfassade**. Fassade und Langseiten sind **äußerst kraftvoll durchgestaltet** – Kennzeichen des römischen Hochbarock.

Schmale **Vorhalle** mit Orgelepore, oblonger, an den Ecken abgerundeter **Langhausraum**, **Chorjoch** und halbkreisförmig geschlossener **Chor**. Die Wände sind kraftvoll durch korinthische Pilaster, Halbsäulen und ein umlaufendes reich verkröpftes Gebälk gegliedert. Darüber befindet sich ein Kranz von Medaillonfenstern und ein Tonnengewölbe mit Stichkappen, im Chor eine Laterne.

- Die **Deckengemälde** schuf **Josef Schöpf** (1794): Vorhalle („Die göttliche Vorsehung“) Langhaus („Tod des hl. Johannes Nepomuk“), Laterne („Engelkranz“)
- Die **Statue des hl. Nepomuk** in der Glorie stammt von **Ingenuin Lechleitner**, um 1730
- Der **hl. Florian** beim rechten SA stammt von **Stefan Föger** (1733)
- **Stefan Föger** zugeschrieben werden auch die Statuen in den Chornischen: **hll. Ivo, Franz von Sales, Rochus und Sebastian**, sowie die **Kreuzigungsgruppe** am linken SA und der **Schutzengel** im Langhaus
- Die **Kanzel** geht auf einen Entwurf von **Clemens Holzmeister** zurück

URSULINENKIRCHE UND -KLOSTER (1700-1705)

DIE URSULINEN

Die **hl. Angela Merici aus Brescia** gründete **1535** einen **Verein von Jungfrauen „zur Übung der christlichen Liebe durch Unterricht und Erziehung der weiblichen Jugend“**, verfasste dafür besondere Satzungen (auf der Grundlage der Augustinerregel) und gab ihnen nach ihrer Patronin St. Ursula den Namen **„Gesellschaft der hl. Ursula“**, auch Ursulinen oder Ursulinerinnen genannt. 1544 wurde der Orden durch den Papst bestätigt. Heute gibt es über 400 Ursulinenklöster, deren Hauptaufgabe nach wie vor die Mädchenerziehung (Schulen, Internate, Pensionate etc.) ist.

1689 kam es zur **Gründung des Ursulinenklosters in Innsbruck**. Sie sollten eine Art Gegengewicht zu den in Innsbruck dominierenden Jesuiten zu Beginn des 18. Jh. sein.

Der **Stifter** war **Graf Hieronymus Ferrari von Occieppo**, Obersthofmeister der Landesfürstin Eleonore. Diese Frau war stark religiös und stark an der Erziehung der weiblichen Jugend interessiert, weshalb sie die Stiftung des Grafen tatkräftig unterstützte.

Die **ersten Ursulinerinnen** fanden 1691 eine provisorische Behausung in der Sillgasse. **1699** wurde der **Ansitz Höchtenburg** im Westen vor den Toren der Stadt erworben, und **1700** begann

der **Umbau**. **Johann Martin Gump d. J.** erhielt den Auftrag: **1700-1705**.

Das **Kloster** wurde **1700-1705** von **Johann Martin Gump** unter **Mitwirkung seiner Söhne Georg Anton und Johann Martin d. J. (Turm)** errichtet.

Die Kirche wurde in den **1970er Jahren profaniert**, eine Zwischendecke wurde eingezogen. Heute dienen die beiden großen Räume Ausstellungen und Konzerten.

1979 übersiedelten die Ursulinen in ihr **neues Kloster** (mit Schule und Internat) **am Fürstenweg** im Westen der Stadt. Das Areal am Innrain und am Marktgraben wurde profaniert und für Büro- und Wohnzwecke adaptiert.

ARCHITEKTUR IM 19. UND 20. JAHRHUNDERT

GRÜNDERZEIT (STIL DES HISTORISMUS) (NACH 1860)

Im 19. Jh. hat die Architektur an der **wirtschaftlichen Blüte** durch Bauaufträge Anteil: Industrie und Technik (Fabrik- und Eisenbahnbau), Handel (Warenhäuser, Banken), Öffentlichkeit (Theater, Regierungsgebäude) und Privatkreise (Villen)

HISTORISMUS

Unter Historismus versteht man den **Stil der abendländischen Kunst vom Ende des Klassizismus bis zum Jugendstil (ca. 1820-1920)**. Hauptkennzeichen ist die **Nachahmung historischer Baustile**: Neoromanik, Neogotik, Neorenaissance, Neobarock, Aufleben der Kunst der Griechen und Römer

Eklettizismus: Nicht selten wurden an einem Bauwerk verschiedene historische Stile vermischt, etwa Neorenaissance und Neobarock.

Innsbruck: Straßenzüge des 19. Jh. und beginnenden 20. Jahrhunderts sind im Stil des Historismus (Gründerzeit) gestaltet: Saggen, Wilten, Anichstraße, Museumstraße, Bürgerstraße u. a. Vereinzelt finden sich auch Jugendstilhäuser (etwa im Saggen).

JUGENDSTIL (CA. 1890-1920)

Im Jugendstil geht es vor allem um das **Ornament**: streng geometrisch (Kreise, Quadrate, Rechtecke etc.) oder frei (Kurven, florale Ornamente, bewegtes Wasser, wehende Haare etc.). Vereinzelt finden sich in den neuen Stadtteilen, vor allem im Saggen, Jugendstilbauten.

HEIMATSTIL

Nach dem Historismus ist eine Erneuerung festzustellen, die an die "gesunde bodenständige Bauweise" anknüpft, im Sinne von natürlicher Verschmelzung des Bauwerkes mit der Gebirgswelt, die dem Bau "Bodenständigkeit" verleihen. Wichtig ist die Verwendung von Holz.

Beim "Heimatstil" steht ganz der **Zweck** im Vordergrund.

NEUE SACHLICHKEIT

Nach dem Ersten Weltkrieg war das private Bauen großteils stark unterbrochen. Es herrschte eine große Notlage im Wohnungsbau und die öffentliche Hand griff hier ein. Es entstanden **einheitliche Gesamtplanungen**, die den Bewohnern der neuen Siedlungen und Wohnblöcke nicht nur ein angenehmes Wohnen ermöglichten, sondern auch städtebauliche Interessen realisierten.

Nützlichkeit und **Zweck** sind vordergründig.

Breite Straßen, geräumige, unverbaute Höfe, Grünanlagen und Kinderspielplätze kennzeichnen diese städtischen Wohnbauten nach neuen Erfordernissen, die einem tiefgreifend veränderten **Lebensgefühl** (Licht, Luft, Sonne, Sport und Natur) der neuen Generation entsprachen. **Glatte Wände, wenig Verzierung, Nüchternheit** sind typisch.

ERWEITERUNG INNSBRUCKS IM 19. JAHRHUNDERT

EISENBAHN(BAU)

Der Bau der **Eisenbahn** im 19. Jh. war für die Entwicklung Innsbrucks prägend: 1858 Eröffnung der Unterinntaler Bahn (Rosenheim nach Innsbruck), 1867 Brennerbahn, 1884 Arlbergbahn, 1912 Mittenwaldbahn.

Der Innsbrucker **Bahnhof** lag damals in den Feldern und Wiesen weit von der Altstadt entfernt.

EINGEMEINDUNGEN

Innsbruck begann langsam zu wachsen und dehnte sich in Richtung der umliegenden Dörfer aus.

- **1904 Eingemeindung von Wilten und Pradl** (mit Einverständnis der Betroffenen)
- **Hötting, Mühlau und Amras 1938, Arzl 1940, Vill und Igls 1942** (NS-Zeit, ohne Einverständnis der Betroffenen)

AUSWEITUNG INNSBRUCKS

1849 wurde **Innsbruck** nach Meran **Landeshauptstadt**. Schon 1420 war es Regierungssitz geworden.

Langsam siedelten sich, verbunden mit dem Bahnausbau, in Innsbruck auch **Industriebetriebe** an, zuerst vor allem in der Gegend des Sillkanals. Durch die vermehrte Zahl von Arbeitsplätzen erfolgte ein verstärkter Zuzug von Beamten, Militärs, Arbeitern und Eisenbahnbediensteten, was rege Bautätigkeit begünstigte.

Man spricht von der **Gründerzeit** (1840-1918), in der viele Industrie-, Wohnbauten und öffentliche Gebäude entstanden.

1. Als erstes wurde **bald nach 1840 das Areal östlich der Maria-Theresien-Straße aufgeschlossen**, wobei als neue Achse die **Museumstraße** fungierte.
2. Als zweites kann **ab 1855 die Bebauung des Gebiets westlich der Maria-Theresien-Straße** genannt werden, wobei das neue Baugebiet bis zum Inn reichte. Dabei wurden ein **neuer Friedhof** (Westfriedhof) auf Wiltener Gebiet und die **Klinikbauten** verwirklicht. Letztere entstanden nach damaliger neuester Erkenntnis in Pavillonart. Im 20. Jh. kam die Neue Universität dazu.
Die Hauptachse des neuen Viertels bildete zunächst die **Anichstraße**. Rund um den alten Friedhof entstand nach seiner Auflassung der **Adolf-Pichler-Platz**, der bis in das Jahr 2000 mit seinen herrlichen Häusern aus der Zeit des Historismus bzw. der Gründerzeit und dem schönen Baubestand ein weitgehend intaktes Platzensemble bot.
3. Überwiegend erst im **frühen 20. Jahrhundert** ist der **Stadtteil Dreiheiligen**, das alte Gewerbegebiet der Stadt, auch Kohlstatt genannt, durch Wohnbauten erschlossen worden.

STRASSENZÜGE

MUSEUMSTRASSE

Die Museumstrasse führt durch die ehemaligen Angerzellgründe ganz gerade vom Burggraben ostwärts bis zum Viadukt. Die Verbauung begann 1839 und der Großteil der vier- bis fünfgeschossigen Wohnhäuser wurde zwischen 1842 und 1846 errichtet.

SILLGASSE - SILLKANAL

Die Sillgasse verläuft in nordsüdlicher Richtung und verbindet die Universitätsstraße und die Museumstraße.

Vom 15. bis zum 18. Jh. führte die Sillgasse gleich der Universitätsstraße den Namen Silbergasse. Manchmal stößt man auf den Namen Hofmühlgasse. Die Bezeichnung Sillgasse, nach dem im südlichen Teil parallel verlaufenden Sillkanal, wurde erst im 19. Jh. üblich.

Die **westliche Flanke** wird zur Gänze von den **Gebäuden des Jesuitenkollegs** eingenommen, die auch das ehemalige **Palais Pfeifersberg** einschließen. An der **östlichen Flanke im nördlichen Bereich** finden sich einfache **Bürgerhäuser** aus dem 15.-17. Jh. Der **südliche Teil der östlichen Flanke** wurde von den durch den Kanal betriebenen **Mühlen** beherrscht: Hofmühle (anschließend an das Haus Nr. 15), Schleifmühle (heutiges Haus Nr. 23) und Tabakmühle. Diese Gebäude wurden bis auf die Schleifmühle im späten 19. Jh. abgebrochen.

Der **Sillkanal oder die kleine Sill** war ein künstlich angelegter Mühlbach, der knapp am Fuße des Bergisels vom Sillfluss abzweigte, im Südosten der Stadt durch die dortigen Wiesen und Felder floss und östlich des Zeughauses wieder in die Sill einmündete. Der Kanal diente dem Antrieb mehrerer Mühlen und Hammerwerke sowie der Durchspülung der Ritschen in der Stadt. Seine endgültige Auflassung erfolgte nach 1945. Der heutige Klara-Pölt-Weg, ein Fußweg von der Kreuzung Museumstraße/Sillgasse zur Ing. Etzel-Straße, hält die Erinnerung an einen Teil des Kanalverlaufes aufrecht.

UNIVERSITÄTSSTRASSE (SILBERGASSE, KOHLSTATT)

Dieser neue Stadtteil im Osten der Altstadt wurde unter Erzherzog Sigmund dem Münzreichen errichtet. Vom Saggentor (Ausgang von der Altstadt zu Hofkirche bzw. in die Universitätsstraße) bestand schon einen Straßenzugang zur Pradler Brücke. Sigmund ließ im äußersten Osten dieses Viertels, wahrscheinlich im Bereich der heutigen Jahnstraße, ein von 1453-1517 nachweisbares **Silberschmelzwerk** errichten.

Manchmal wurde die Silbergasse auch als **Hofmühlgasse** bezeichnet, weil entlang des Sillkanals verschiedene Mühlen entstanden, nicht zuletzt auch eine Hofmühle.

Der Ausdruck **Kohlstatt** geht auf die zahlreichen Köhler zurück, die Holzkohle für das Silberschmelzwerk erzeugten. Es handelte sich um eine am künstlich angelegten Sillkanal errichteten Gewerbezone. Dort gab es Köhlereien, Schmieden und Mühlen.

Im 17. Jh. erhielt dieses Viertel den Namen "Dreiheiligen". Den östlichen Abschluss bildete das maximilianeische Zeughaus.

BOZNER PLATZ

Südlich des Angerzellgebietes wurde gleichzeitig mit dem Bau der Meranerstraße ein Platz geplant und 1853 Neuplatz bezeichnet. 1858 wurde er nach der Frau des Statthalters Erzherzog Carl Ludwig Margarethenplatz benannt. 1877 erfolgte die Aufstellung des Rudolfsbrunnens. Seit 1923 ist die Bezeichnung Bozner Platz gültig.

FALLMERAYERSTRASSE

Der breite Straßenzug führt in nord-südlicher Richtung vom Adolf-Pichler-Platz zur Maximilianstraße. 1873 wurde er als Pädagogiumstraße geplant, 1876 eröffnet und nach dem **Historiker und Orientalisten Jakob Philipp Fallmerayer (1790-1861)** benannt. Der Straßenzug ist von gründerzeitlichen Zinshäusern geprägt. Dort entstand das Pädagogium, die spätere Lehrerbildungsanstalt, danach das Musisch-pädagogische Bundesrealgymnasium, heute Bundesrealgymnasium.

MAXIMILIANSTRASSE

Bis 1899 war hier eine Grenzstraße zwischen Innsbruck und dem Dorf Wilten. 1900-1902 wurde eine „Maximilianstrasse“ benannte Verbindungsstraße zum Bahnhof angelegt.

SALURNERSTRASSE

Ähnlich wie die Maximilianstraße bildete die Straße die Grenze zwischen Innsbruck und dem Dorf Wilten. Noch heute verläuft die Grenze zwischen der Inneren Stadt und Wilten in der Mitte der Straße.

Hochhaus der Stadtwerke, erbaut 1927 nach Plänen von Lois Welzenbacher

Holiday-Inn-Gebäude, erbaut 1969-1970 von Fred Achammer, vorher Platz, einst Bismarckplatz

ERZHERZOG LEOPOLD V. UND CLAUDIA DE' MEDICI

ERZHERZOG LEOPOLD V. UND SEINE FAMILIE



Erzherzog Leopold V. von Österreich, Graf von Tirol, wurde **1586** in Graz als zweiter Sohn Erzherzog Karls II. aus der steirischen Linie der Habsburger geboren. Schon als Kind war er für den geistlichen Stand bestimmt und mit 12 Jahren regierender **Bischof von Passau**, später Bischof von Strassburg. Er hatte keine geistlichen Weihen empfangen, war aber mit hohen geistlichen Würden und Pfründen ausgestattet. Zur Verrichtung der geistlichen Aufgaben stand ihm ein Weihbischof zur Seite.

1618 starb der unverheiratete Erzherzog Maximilian III. der Deutschmeister. **1619** wurde Erzherzog Leopold **Statthalter von Tirol und den Vorlanden**, **1623 Landesfürst**. 1625 reiste er nach Rom und legte seine geistlichen Würden zurück.

Auf dem Rückweg von Rom weilte der Erzherzog mehrere Wochen in **Florenz**, wo er um die Hand von **Claudia de' Medici** anhielt. Die **Hochzeit** fand **1626 in Innsbruck** statt.

Es war die **Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648)**. Obwohl Tirol von den Kämpfen verschont blieb, erlitt es starke wirtschaftliche Einbußen. Die Grenzfestungen mussten verstärkt werden. In der Talenge von Scharnitz erhielt die neu errichtete Befestigungsanlage zu Ehren von Claudia von Medici die Bezeichnung "Porta Claudia". Die Tiroler Landstände gelobten damals den Bau der Kirche Mariahilf in Innsbruck bei Verschonung des Landes durch den Krieg.

HOCHZEIT MIT CLAUDIA DE' MEDICI

Zur zehntägigen Feier waren rund 2400 Gäste geladen. In der heutigen Maria-Theresien-Straße wurden drei Triumphpforten aus Holz und Stuck errichtet. Die Trauung fand in der Hofkirche statt. Beim Festmahl in der Hofburg spielte ein vierzigköpfiges Orchester. Ganz Innsbruck war auf den Beinen bei den zahlreichen Unterhaltungen: Narren, Mohren, Türken heiterten die Menschen auf. Es gab Jagden, Feuerwerke, Bärenhatzen, Schauspiele, Tanz, Musik und vieles mehr. Die neue Landesfürstin zog mit ihrem 40-50 Personen umfassenden Hofstaat in die Hofburg ein.

ERZHERZOGIN CLAUDIA DE' MEDICI UND KANZLER WILHELM BIENNER



Nach dem **Tod von Erzherzog Leopold V. im Jahre 1632 in Schwaz** führte **Claudia de' Medici als Regentin die Regierung** weiter. Sie war hoch gebildet und tatkräftig, beherrschte Italienisch, Spanisch, Französisch und Latein. In Deutsch konnte sie sich gerade mit ihren Untertanen verständigen. In gebildeten Kreisen und am Innsbrucker Hof bildete Italienisch die Umgangssprache.

Ihr treuester Berater war **Kanzler Dr. Wilhelm Bienner**, der sich stark für Tirol einsetzte. Er hatte zahlreiche Neider, die ihn nach dem Tod der Regentin entmachteten und in einem Prozess seinen rechtswidrigen Tod erreichten. Der Kanzler wurde 1651 auf der Festung Rattenberg enthauptet. Sein Wohnsitz war Schloss Büchsenhausen im Innsbrucker

Stadtteil St. Nikolaus.

Leopold und Claudia hatten **zwei Söhne**, die **Erzherzöge Ferdinand Karl und Sigismund Franz**. Claudias Regierung dauerte bis 1646, bis zur Volljährigkeit ihres ersten Sohnes Ferdinand Karl. Sie starb im Jahre 1648.

DIE ERZHERZÖGE FERDINAND KARL UND SIGISMUND FRANZ

In die **Regierungszeit von Erzherzog Ferdinand Karl (1646-1662)** fällt die Enthauptung von Kanzler Biener. Der Landesfürst kümmerte sich kaum um das Land, lebte verschwenderisch und ging seinen Vergnügungen nach.

Ihm folgte sein Bruder **Erzherzog Sigismund Franz (1662-1665)**, der bis 1665 regierender Bischof von Augsburg und Gurk war, jedoch keine geistlichen Weihen besaß. Leider übte er sein Amt als Landesfürst nur kurze Zeit aus, denn durch seinen Einsatz und seine Fähigkeiten hätte er viel Gutes für Tirol tun können.

Mit dem **Tod von Sigismund Franz im Jahre 1665 endet die zweite Linie der selbständigen Tiroler Habsburger**. Tirol und die Vorlande fielen somit an das Stammhaus in Wien zurück.

LEBEN IN INNSBRUCK – BAUTEN, KUNST UND KULTUR

Innsbruck wurde unter diesen drei Landesfürsten (Leopold, Ferdinand Karl, Sigismund Franz) und unter der Regentin Claudia de' Medici zu einem **höfischen Zentrum von Kunst und Kultur**, wobei vor allem italienische Vorbilder dominierten. Italienische Künstler wurden zwar zurückgedrängt und durch einheimische ersetzt, doch diese übernahmen stark südliche Einflüsse.

Am **Übergang von der Renaissance zum Barock** stehen die **Innsbrucker Caspar Gras** (Bildhauer) und **Christoph Gump** (Baumeister). Letzterer ging als erster Vertreter einer Baumeisterdynastie hervor, die in Innsbruck im Barock von ca. 1630 bis 1765 ihre Spuren hinterließ.

- **Jesuitenkirche** (1627-1646) im Stil des italienischen Frühbarock, Begräbnisstätte des Fürstenpaares und seiner Söhne
- **Mariahilfkirche** (1647-1649) als Gelöbniskirche der Tiroler Landstände von Christoph Gump
- **Comedihaus** (1629/30) von Christoph Gump
- **Hoftheater bzw. Komödien- oder Opernhaus** (1653-1655) von Christoph Gump
- **Wiltener Stiftskirche** (Baubeginn 1651) von Christoph Gump
- **Altes Regierungsgebäude** mit dem **Claudiasaal** in der Altstadt (Johann Martin Gump d. Ä.)

Im Jahre **1650** kam das berühmte **Mariahilfbild** von Lucas Cranach in den Dom.

METHODISCHE HINWEISE

Die Führung „Highlights der Innsbrucker Innenstadt“ dient in erster Linie der Information und Vertiefung der LehrerInnen.

VON ALLGEMEINEM INTERESSE FÜR DIE SCHÜLER DÜRFTEN FOLGENDE THEMEN SEIN

- Gebäude um den Leopoldsbrunnen (Benennung)
- Leopoldsbrunnen und Erzherzog Leopold V. mit Claudia de' Medici
- Jesuitenkirche mit Herz-Jesu-Bild (Herz-Jesu-Verehrung) und Gebeine des hl. Pirmin (Stadtpatron)
- Bozner Platz und das Thema der Übergabe Tirols an die Habsburger im Jahre 1363, verbunden mit Margarete Maultasch
- Neues Landhaus mit den vier Denkmälern auf dem Landhausplatz (Eduard-Wallnöfer-Platz)
- Triumphpforte – Maria Theresia 1765 in Innsbruck (Hochzeit ihres Sohnes Leopold)
- Innsbruck – Stadtentwicklung im 19. Jh. (wichtigste Straßenzüge, Baustile)

THEMEN DER TIROLER GESCHICHTE

- Margarete Maultasch – 1363 Tirol an die Habsburger (Herzog Rudolf IV.)
- Erzherzog Leopold V. und Claudia von Medici
- Maria Theresia und Innsbruck – 1765 Hochzeit ihres Sohnes Leopold
- Juden in Innsbruck – Judenverfolgung im Dritten Reich - Reichskristallnacht